

Anleitung zur Erfassung und Dokumentation für Säugetiere

Das **Ziel des Monitorings** ist die Erfassung seltener oder schützenswerter Pflanzen- und Tierarten auf Flächen des ökologischen Land- und Weinbaus sowie der ökologischen Tierhaltung zur Belegung a) des stabilen Vorkommens und b) der positiven Beeinflussung des Art-Vorkommens, durch günstige Habitatbedingungen, durch die ökologische Flächennutzung sowie ggf. gezielte Fördermaßnahmen.

Reihenfolge des Vorgehens:

1. Vorbereitungen

- Festlegung der zu erfassenden Arten und der hierfür gewählten Methoden in Abstimmung mit der Projektleitung (Procedere s.u., Abweichungen bitte angeben),
- Verfügbarkeit von Kartengrundlagen (von Erzeuger durch Projektleitung), Abgrenzung der zu erfassenden Parzellen (i.d.R. durch Ihre Vorab-Begehung mit dem Landnutzer),
- Vorabinformation des Landnutzers über die vorgesehene Begehung, Termin-Absprache.

2. Feldarbeit (Erhebung)

- Erfassungsmethode hängt individuell von der jeweils relevanten Art ab
- **Feldhase:** Scheinwerfertaxation nach der in Schleswig-Holstein seit 2005 angewandten Methode:
 - festgelegte Strecken innerhalb des genutzten Gebietes (die Strecken werden stets in gleicher Weise und konstant langsamer Fahrt abgefahren), sinnvoll sind mind. 200 ha ableuchtbare Fläche (d.h. die Zielart ist nur in größeren Betrieben einsetzbar)
 - nächtliches Abfahren des Gebietes und rechtwinkliges Ableuchten links und rechts der Fahrstrecke bis ca. 150 m Entfernung, dabei Erfassung der beobachteten Hasen durch den Beifahrer
 - Start ca. 1 h nach Sonnenuntergang
 - jeweils zwei Zählungen innerhalb von 14 Tagen im Frühjahr (= Stammbesatz) und im Herbst (= Zuwachs bis zum Ende der Fortpflanzungsperiode); weicht das Ergebnis um über 20 % ab, wird eine dritte Zählung durchgeführt
 - Datenauswertung: durchschnittliche Zahl der Hasen pro km² je Frühjahr bzw. Herbst
- **Siebenschläfer:** systematische Untersuchungen von ausgebrachten Vogelnistkästen, die als Tagesquartiere genutzt werden
 - Kontrolle eigens montierter Nistkästen, die sommers tagsüber zum Ruhen genutzt werden (Mai bis September, 6 Kontrollen)
 - optional ergänzend akustischer Nachweis: während der Paarungszeit, ca. Mitte Juni/Juli bis etwa Ende August, ist das nächtlicher Verhören der ♂ Erfolg versprechend
- **Fledermäuse:** Nachweis jagender Arten mit Einsatz eines Batdetektors:

- wöchentliche Kontrollen fester Probestellen mit definierter Zeitdauer von Mitte Mai bis Mitte August bei trockenem Wetter und wenig Wind, Temperatur bei Sonnenuntergang mind. 10 °C
- kontrolliert wird Fledermausaktivität in der Dämmerung in den ersten 4 h nach Sonnenuntergang sowie einige Male auch in den ersten 2 h vor Sonnenaufgang (nur, wenn die Temperatur dann bei > 7 °C liegt)
- an jedem Kontrollpunkt je Datenerhebung etwa stündlich 5 – 15 min wird die Fledermausaktivität aufgenommen (also z.B. jeweils 8 min in der 1., 2., 3. und 4. Stunde nach Sonnenuntergang und in der 2. und 1. Stunde vor Sonnenaufgang)
- projektspezifischer Vorschlag zur Reduktion des Erfassungsaufwands: je nach relevantem Artenspektrum kann der Zeitraum auf die Hauptaktivitätsphase im Jahr eingeengt werden, mindestens 5 Kontrollnächte
- wenn Wochenstuben in Bezug zum Erzeugungsbetrieb des zu vermarktenden Produkt stehen, sollten auch diese kontrolliert und Bestände erfasst werden

3. Dateneingabe und Tagesprotokoll

- sofortige Eingabe nach Checkliste in Naturgucker.de (per Smartphone-App im Gelände; Hinweise zur Bedienung des Naturgucker.de bitte beim BioRegio-Institut anfragen),
- Ausdruck oder pdf des Tagesberichts erstellen (1 DIN A4-Seite) und zum Jahresabschluss oder auf Zwischenanfrage an Auftraggeber übermitteln,
- alternativ: händische Ausfüllung von Kartierbögen und Karten im Gelände und anschließende Dateneingabe am PC in Naturgucker.de noch am selben Tag. Kartierbögen bitte aufbewahren und zum Jahresabschluss/auf Anfrage an Auftraggeber übermitteln.

4. Jahresbericht

Anfertigung eines kurzen, stichwortartigen Jahresberichts mit folgender standardisierter Gliederung (je ein Bericht für alle erfassten Arten je Betrieb und Produkt):

- Betrieb und Arten
 - i. Betrieb – Welcher Betrieb wurde untersucht? (Name, Ort, Jahr)
 - ii. Flächen – Welche Flächen wurden untersucht? (Flur, Flurstück-Nr.)
 - iii. Warum wurden diese Flächen untersucht?
 - iv. Welche Strukturen (Landschaftselemente wie Hecken, Raine, Bäche) finden sich auf oder um die Fläche(n)? Vermutete Effekte auf die relevanten Zielarten?
 - v. Arten-Hypothese – Welche Arten wurden im Vorfeld warum dort vermutet?
- Ablauf
 - i. Vorbereitungen und Durchführung wie o.g. erfolgt? Abweichungen? Vorfälle?
 - ii. Wann und wie lange wurden Einzelflächen untersucht, einzelne Arten erfasst?
- Ergebnisse
 - i. Arten-Funde – Welche Arten mit welcher Individuenzahl wurden vor Ort bestimmt und beobachtet? (Angabe der Populationsgröße als absolute Zahl der bei günstiger Witterung maximal beobachteten Individuen pro Fläche)

- ii. Wahrscheinlichkeit, dass diese Art(en) dort stabil und häufig vorkommt (Schulnoten, Begründung)?
 - iii. Welche Arten sollten weiterhin, welche nicht mehr, welche neu erfasst werden?
 - iv. Wann soll nächste (jährl.) Erhebung stattfinden, um Art(en) ordnungsgemäß und optimal erfassen zu können? Nach welchen Indikatoren (Wetter, Erzeuger)?
- Beratung
 - i. Welche Bedingungen, Anbauweisen, Fördermaßnahmen oder Landschaftsstrukturen benötigen die Monitoring-Arten für ein verbessertes Habitat?
 - ii. Welche möglichen förderlichen Maßnahmen könnte der Landwirt durchführen?
 - iii. Wo auf den Erzeugerflächen o. im Umland wären welche Maßnahmen sinnvoll?
 - iv. Aufwand und Kosten solcher Maßnahmen? (Mögliche Förderung? Zust. Stellen?)
 - v. Wie ist die Akzeptanz des Landwirts für die o.g. sinnvolle Förder-Maßnahmen?
 - vi. Bis wann sollten solche Maßnahmen aus ökol. o.a. Gründen durchgeführt sein?
 - vii. Wie möchte der Erzeuger verbleiben? Wer hakt bei wem wann dazu nach?
 - Lernprozesse
 - i. Wie kann das festgestellte Ergebnis bewertet werden? Wie plausibel fördert der Öko-Anbau, spezielle Maßnahmen o. Strukturen das Vorkommen der Zielart(en)?
 - ii. Wie war der Kontakt zum Erzeuger? Wie beurteilt der Monitorer die Erhebung?
 - iii. Probleme, Defizite oder (Lern-) Erfolge für das Monitoring? Wer sollte was zur Verbesserung der Monitoring-Methode/Prozess u. Qualität der Ergebnisse tun?
 - iv. Weitere Informationen/Entwicklung notwendig? Für wen, vom wem? Bis Wann?